

## Werkstattarbeit - Die Leiden des jungen Werther(s):

„Sie stand auf ihren Ellenbogen gestützt, ihr Blick durchdrang die Gegend, sie sah den Himmel und auf mich, ich sah ihr Auge tränenvoll, sie legte ihre Hand auf die meinige und sagte: - ‚Klopstock!‘ - Ich erinnerte mich sogleich der herrlichen Ode, die ihr in Gedanken lag, und versank in den Strom von Empfindungen, den sie in dieser Losung über mich ausgoss. Ich ertrug' s nicht, neigte mich auf ihre Hand und küsste sie unter den wonnenvollsten Tränen.“ ( 1. Buch, 16. Junius/ HL S. 22)

*Friedrich Gottlieb Klopstock ( 1724 - 1803)*

### ODE

**über die ernsthaften Vergnügungen des Landlebens (1759)**

*(Die Frühlingsfeier - 1771)*

Nicht in den Ocean  
Der Welten alle  
Will ich mich stürzen!  
Nicht schweben, wo die ersten Erschafnen,  
Wo die Jubelchöre der Söhne des Lichts  
Anbeten, tief anbeten,  
Und in Entzückung vergehn!

Nur um den Tropfen am Eimer,                   (= Erde, AT: Jesaias 40,15; Sirach 18,8)  
Um die Erde nur, will ich schweben,  
Und anbeten!

Hallelujah Halleluja!  
Auch der Tropfen am Eimer  
Rann aus der Hand des Allmächtigen!

Da aus der Hand des Allmächtigen  
Die grössern Erden quollen,  
Da die Ströme des Lichts  
Rauschten, und Orionen wurden;  
Da rann der Tropfen  
Aus der Hand des Allmächtigen!

Wer sind die tausendmal tausend,  
Die myriadenmal hundert tausend,  
Die den Tropfen bewohnen?  
Und bewohnten?

Wer bin ich?  
Halleluja dem Schaffenden!  
Mehr, als die Erden, die quollen!  
Mehr, als die Orionen,  
Die aus Strahlen zusammenströmten!

( d.m. Sternbilder; Pluralform zu Orion).

Aber, du Frühlingswürmchen,  
Das grünlichgolden  
Neben mir spielt,  
Du lebst;  
Und bist, vielleicht - -  
Ach, nicht unsterblich!

Ich bin herausgegangen,  
Anzubeten;  
Und ich weine?

Vergieß, vergieß dem Endlichen  
Auch diese Thränen,  
O du, der seyn wird!

Du wirst sie alle mir enthüllen  
Die Zweifel alle  
O du, der mich durchs dunkle Thai  
Des Todes führen wird!

Dann werd ich es wissen:  
Ob das goldne Würmchen  
Eine Seele hatte?

Wärest du nur gebildeter Staub,  
Würmchen, so werde denn  
Wieder verfliegender Staub,  
Oder was sonst der Ewige will!

Ergeuß von neuem, du mein Auge,  
Freudenthränen!  
Du, meine Harfe,  
Preise den Herrn!

Umwunden, wieder von Palmen umwunden  
Ist meine Harfe!  
Ich singe dem Herrn!

Hier steh ich.  
Rund um mich ist Alles Allmacht!  
Ist Alles Wunder!

Mit tiefer Ehrfurcht,  
Schau ich die Schöpfung an!  
Denn Du!  
Namenlosester, Du!  
Erschufst sie!

Lüfte, die um mich wehn,  
Und süsse Kühlung  
Auf mein glühendes Angesicht giessen,  
Euch, wunderbare Lüfte,  
Sendet der Herr? Der Unendliche?

Aber itzt werden sie still; kaum athmen sie!  
Die Morgensonne wird schwül!  
Wolken strömen herauf!  
Das ist sichtbar der Ewige,  
Der kömmt!  
Nun fliegen, und wirbeln, und rauschen die Winde!  
Wie beugt sich der bebende Wald!  
Wie hebt sich der Strom!  
Sichtbar, wie du es Sterblichen seyn kannst,  
Ja, das bist du sichtbar. Unendlicher!

Der Wald neigt sich!  
Der Strom flieht!  
Und ich falle nicht auf mein Angesicht?

Herr! Herr! Gott! barmherzig! und gnädig!  
Du Naher!  
Erbarme dich meiner!

Zürnest du, Herr, weil Nacht dein Gewand ist?  
Diese Nacht ist Seegen der Erde!  
Du zürnest nicht, Vater!  
Sie kömmt, Erfrischung auszuschütten  
Über den stärkenden Halm!  
Über die herzerfreuende Traube!  
Vater! Du zürnest nicht!

Alles ist stille vor dir, du Naher!  
Ringsum ist Alles stille!  
Auch das goldne Würmchen merkt auf!  
Ist es vielleicht nicht seelenlos?  
Ist es unsterblich?

Ach vermocht ich dich, Herr, wie ich dürste, zu preisen!  
Immer herrlicher offenbarst du dich!  
Immer dunkler wird, Herr, die Nacht um dich!  
Und voller von Seegen!

Seht ihr den Zeugen des Nahen, den zückenden Blitz?  
Hört ihr den Donner Jehovah?  
Hört ihr ihn?  
Hört ihr ihn?  
Den erschütternden Donner des Herrn?

Herr! Herr] Gott! barmherzig und gnädig!  
Angebetet, gepriesen  
Sey dein herrlicher Name!

Und die Gewitterwinde? Sie tragen den Donner!  
Wie sie rauschen! Wie sie die Wälder durchrauschen!  
Und nun schweigen sie! Majestätischer  
Wandeln die Wolken herauf!

Seht ihr den neuen Zeugen des Nahen,  
Seht ihr den fliegenden Blitz?  
Hört ihr, hoch in den Wolken, den Donner des Herrn?  
Er ruft Jehovah!  
Jehovah!  
Jehovah!  
Und der gesplitterte Wald dampft!

Aber nicht unsre Hütte!  
Unser Vater gebot  
Seinem Verderber  
Vor unsrer Hütte vorüberzugehn!

Ach schon rauschet, schon rauschet  
Himmel und Erde vom gnädigen Regen!  
Nun ist, wie dürstete sie! Die Erd erquickt,  
Und der Himmel der Fülle des Seegens entladen!

Siehe, nun kömmt Jehovah nicht mehr im Wetter!  
Im stillen, sanften Säuseln  
Kömmt Jehovah!  
Und unter ihm neigt sich der Bogen des Friedens.

\*

*Friedrich Gottlieb Klopstock ( 1724 - 1803)*

### **Die Frühlingsfeier**

Nicht in den Ozean der Welten alle  
Will ich mich stürzen! schweben nicht,  
Wo die ersten Erschaffnen, die Jubelchöre der Söhne des Lichts,  
Anbeten, tief anbeten! und in Entzückung vergehn!

Nur um den Tropfen am Eimer,  
Um die Erde nur, will ich schweben, und anbeten!  
Halleluja! Halleluja! Der Tropfen am Eimer  
Rann aus der Hand des Allmächtigen auch!

Da der Hand des Allmächtigen  
Die größeren Erden entquollen!  
Die Ströme des Lichts rauschten, und Siebengestirne wurden,  
Da entrannest du. Tropfen, der Hand des Allmächtigen!

Da ein Strom des Lichts rauscht', und unsre Sonne wurde!  
Ein Wogensturz sich stürzte wie vom Felsen  
Der Wölk' herab, und den Orion gürtete,  
Da entrannest du. Tropfen, der Hand des Allmächtigen!

Wer sind die tausendmal tausend, wer die Myriaden alle,  
Welche den Tropfen bewohnen, und bewohnen? und wer bin ich?  
Halleluja dem Schaffenden! mehr wie die Erden, die quollen!  
Mehr, wie die Siebengestirne, die aus Strahlen zusammenströmten! -

Aber du Frühlingswürmchen,  
Das grünlichgolden neben mir spielt,  
Du lebst; und bist vielleicht  
Ach nicht unsterblich!

Ich bin herausgegangen anzubeten,  
Und ich weine? Vergib, vergib  
Auch diese Träne dem Endlichen,  
O du, der sein wird!

Du wirst die Zweifel alle mir enthüllen,  
O du, der mich durch das dunkle Tal  
Des Todes führen wird! Ich lerne dann,  
Ob eine Seele das goldene Würmchen hatte.

Bist du nur gebildeter Staub,  
Sohn des Mais, so werde denn  
Wieder verfliegender Staub,  
Oder was sonst du Ewige will!

Ergeuß von neuem du, mein Auge,  
Freudentränen!  
Du, meine Harfe,  
Preise den Herrn!

Umwunden wieder, mit Palmen  
Ist meine Harf' unwunden! Ich singe dem Herrn!  
Hier steh ich. Rund um mich  
Ist alles Allmacht! und Wunder alles!

Mit tiefer Ehrfurcht schau ich die Schöpfung an,  
Denn du!  
Namenloser, du!  
Schufest sie!

Lüfte, die um mich wehn, und sanfte Kühlung  
Auf mein glühendes Angesicht hauchen,  
Euch, wunderbare Lüfte,  
Sandte der Herr! der Unendliche!

Aber jetzt werden sie still, kaum atmen sie.  
Die Morgensonne wird schwül!  
Wolken strömen herauf!  
Sichtbar ist, der kommt, der Ewige!

Nun schweben sie, rauschen sie, wirbeln die Winde!  
Wie beugt sich der Wald! wie hebt sich der Strom!  
Sichtbar, wie du es Sterblichen sein kannst,  
Ja, das bist du, sichtbar. Unendlicher!

Der Wald neigt sich, der Strom fliehet, und ich  
Falle nicht auf mein Angesicht?  
Herr! Herr! Gott! barmherzig und gnädig!  
Du Naher! erbarme dich meiner!

Zürnest du? Herr,  
Weil Nacht dein Gewand ist?  
Diese Nacht ist Segen der Erde.  
Vater, du zürnest nicht!

Sie kommt, Erfrischung auszuschütten,  
Über den stärkenden Halm!  
Über die herzerfreuende Traube!  
Vater, du zürnest nicht!

Alles ist still vor dir, du Naher!  
Ringsumher ist alles still!  
Auch das Würmchen mit Golde bedeckt, merkt auf!  
Ist es vielleicht nicht seelenlos? ist es unsterblich?

Ach, vermocht' ich dich, Herr, wie ich dürste, zu preisen!  
Immer herrlicher offenbarest du dich!  
Immer dunkler wird die Nacht um dich,  
Und voller von Segen!

Seht ihr den Zeugen des Nahen, den zückenden Strahl?  
Hört ihr Jehovas Donner?  
Hört ihr ihn? hört ihr ihn,  
Den erschütternden Donner des Herrn?

Herr! Herr! Gott!  
Barmherzig, und gnädig!  
Angebetet, gepriesen  
Sei dein herrlicher Name!

Und die Gewitterwinde? sie tragen den Donner!  
Wie sie rauschen! wie sie mit lauter Woge den Wald durchströmen!  
Und nun schweigen sie. Langsam wandelt  
Die schwarze Wolke.

Seht ihr den neuen Zeugen des Nahen, den fliegenden Strahl?  
Höret ihr hoch in der Wolke den Donner des Herrn?  
Er ruft: Jehova! Jehova!  
Und der geschmetterte Wald dampft!

Aber nicht unsre Hütte!  
Unser Vater gebot  
Seinem Verderber,  
Vor unsrer Hütte vorüberzugehn!

Ach, schon rauscht, schon rauscht  
Himmel, und Erde vom gnädigen Regen!  
Nun ist, wie dürestete sie! die Erd' erquickt,  
Und der Himmel der Segensfüll' entlastet!

Siehe, nun kommt Jehova nicht mehr im Wetter,  
In stillem, sanftem Säuseln  
Kommt Jehova,  
Und unter ihm neigt sich der Bogen des Friedens! (= Regenbogen)

(1759/ hier: 1771)

\*

*Friedrich Gottlieb Klopstock ( 1724 - 1803)*

### **Dem Unendlichen**

Wie erhebt sich das Herz, wenn es dich,  
Unendlicher, denkt! wie sinkt es,  
Wenns auf sich herunterschaut!  
Elend schauts wehklagend dann, und Nacht und Tod!

Allein du rufst mich aus meiner Nacht, der im Elend, der im Tod hilft!  
Dann denk ich es ganz, daß du ewig mich schufst,  
Herrlicher! den kein Preis, unten am Grab', oben am Thron,  
Herr, Herr, Gott! den dankend entflammt kein Jubel genug besingt.

Weht, Bäume des Lebens, ins Harfengetön!  
Rausche mit ihnen ins Harfengetön, kristallner Strom!  
Ihr lispelt, und rauscht, und, Harfen, ihr tönt  
Nie es ganz! Gott ist es, den ihr preist!

Donnert, Welten, in feierlichem Gang, in der Posaunen Chor!  
Du Orion, Waage, du auch!  
Tönt all' ihr Sonnen auf der Straße voll Glanz,  
In der Posaunen Chor!

Ihr Welten, donnert  
Und du, der Posaunen Chor, hallest  
Nie es ganz, Gott; nie es ganz, Gott,  
Gott, Gott ist es, den ihr preist!

(1764)

\*

*Lyrikschadchen - Werther-Werkstattarbeit PDF 09/ 2007*